

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 74 (1999)
Heft: 10

Rubrik: Militärgeschichte kurz gefasst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärmusik aktueller denn je

Top of Ten des Spiels Geb Inf Rgt 36

Das Spiel Geb Inf Rgt 36 absolvierte im 1999 einen ganz besonderen WK. Auf dem Programm stand neben zahlreichen Platz- und Saalkonzerten die Produktion einer CD. Das Bündner Regimentsspiel stand nach zehn Jahren zum letzten Mal unter der Leitung des bekannten Berufsmusikers Adj Uof Alvin Muoth. Erstmals konnte dem Bündner Grossen Rat in der Frühlingsession der Marsch geblasen werden!

Die Konzerte der Regimentsspiele sind mit dem Zweijahresrhythmus selten geworden. Auch die Spiele haben wie andere Forma-

Hptm Christian Rathgeb. Rhäzüns

tionen mit Bestandesproblemen und der langen WK-freien Zeit zu kämpfen. Im WK gilt es erst einmal einen gemeinsamen Nenner respektive Ton zu finden, bevor die Truppe und die Bevölkerung in den Genuss der Militärmusik kommen kann. Auch wenn bereits in der ersten WK-Woche erste Auftritte stattfinden können, die Zeit für Konzerte ist äusserst knapp. Diese Zeit gilt es auszuschöpfen. Es ist Sache des Kp Kdt, die Chancen für Auftritte bei der Truppe und in der Öffentlichkeit zu nutzen. Gelegenheiten für Auftritte boten sich für das Spiel Geb Inf Rgt 36 im WK dieses Jahres zahlreiche. Im Vordergrund standen Platzkonzerte bei Fahnenübernahmen und -abgaben, Bataillonswettkämpfen, Behördenempfangen und an den WK-Standorten der Kompanien. Platzkonzerte in den Dörfern erfreuen sich grosser Beliebtheit. Nach einem Platzkonzert in strömendem Regen offerierte ein Gemeindepräsident spontan wärmenden Kaffee! Neben Chur gibt es wohl nur wenige Städte, in denen man Bahnhofplatz und Bahnhofstrasse für ein Platzkonzert einnehmen kann – und erst noch unter Beifall! Der Sessionsplan des Grossen Rates erlaubte es, den Volksvertretern ein Ständchen zu bringen, wor-

über sich auch die Presse erfreute. Die traditionellen und bis auf den letzten Platz besetzten Saalkonzerte in Alvaneu, Rabius und Chur bildeten die Höhepunkte der Konzertauftritte.

Trompeter und Tambouren erfüllen in unserer Armee eine ausserordentlich wichtige Aufgabe. Ohne Zweifel gilt es, mit dem Spiel den Kontakt zur Bevölkerung zukünftig noch gezielter zu nutzen. Die Spiele sollten meines Erachtens auch der kontinuierlichen Ausbildung wegen jährlich Dienst leisten. Im für die Truppe WK-freien Jahr könnte das Spiel auf der Infrastruktur einer



Die Waldhörner präsentieren sich.

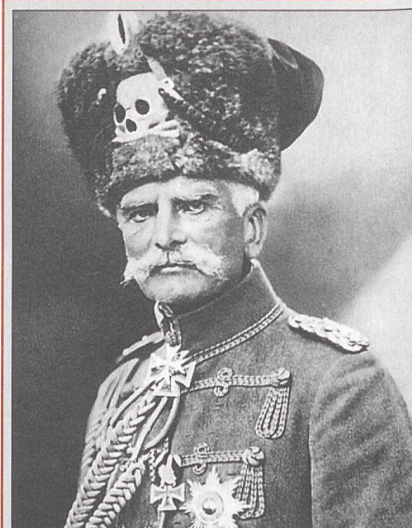
Rekrutenschule oder der Div Stabskp basieren.

Um auch ausserdienstlich die Freunde der Militärmusik begeistern zu können, hat das Spiel Geb Inf Rgt 36 im WK 1999 eine CD produziert. Es finden sich darauf zwölf Stücke, insbesondere die «Prager Gassen», «Fiestas en Diax», «Love Changes Everything», «Brilliant Antwerp» und ein Hit von Elvis Presley. Vier Stücke der Tambouren unter der Leitung von Kpl Marcel Altheer runden das vorzügliche Werk ab. ☒



Das Spiel Geb Inf Rgt 36 bei der Einweihung des Zeughausladens in Chur. Leitung: Fw Gmür.

Militärgeschichte kurz gefasst



Der letzte Husar

Die 1917 entstandene Aufnahme zeigt den preussischen Generalfeldmarschall August von Mackensen in der Uniform des 1. Leib-Husaren-Regiments, das er einst führte (nun «à la suite», d.h. dem Regiment ehrenhalber zugeteilt). Der am 6. Dezember 1849 geborene Mackensen war niedersächsischer Abstammung, bürgerlicher Herkunft und Veteran des Deutsch-Französischen Krieges. 1870 hatte er als Vizewachtmeister der Zweiten Leib-Husaren für einen erfolgreichen Erkundungsritt bei Orléans das Eiserne Kreuz 2. Klasse (hier im Knopfloch) erhalten; eine Tapferkeitsauszeichnung, die damals Seltenheitswert besass.

Während des Weltkrieges 1914–1918 finden wir Mackensen als Kommandierenden General des XVII. Armeekorps in Ostpreussen, als Oberbefehlshaber der 9. Armee in Galizien, dann einer deutsch-österreichisch-ungarisch-bulgarischen Heeresgruppe an der Südostfront und schliesslich als Militärgouverneur in Rumänien. Nach dem Untergang der Monarchie wurde der populäre Reiterführer zur Symbolfigur der Alten Armee, wobei ihn später auch die nationalsozialistische Propaganda vereinnahmte. Das Ende des Weltkrieges erlebte der hochbetagte «letzte Husar» als Pommernflüchtling. Mackensen verstarb am 8. November 1945; sein Grab befindet sich in Celle in der Lüneburger Heide.

Die einst mit Freibeutern (Korsaren) verglichenen Husaren waren ungarischen Ursprungs. Mackensen charakterisierte seine Stammtrooppe einmal so: «Husaren sind unternehmungslustige, immer schlagfertige, nie verdrossene, in allen Lagen kühn entschlossene, schnell, schlaue und verwegene handelnde, findige, flinke, flotte, leichte Reiter.» Ein tollkühnes Unternehmen nennt sich daher heute noch «Husarenstück» oder «Husarenstreich». Husaren fanden vornehmlich als Aufklärer Verwendung und waren ab dem 18. Jahrhundert in fast allen Heeren anzutreffen. Hierzulande kennt man sie, auch als Jäger zu Pferd bezeichnet, aus den Jahren der Helvetischen Republik (1798–1803). Die vorliegende Abbildung bringt das magyarische Element in Form der Pelzmütze mit dem Tuchbeutel (Kolpak) sowie des verschnürten Waffenrocks (Attila) deutlich zum Ausdruck. Der Totenkopf symbolisiert den soldatischen Wahlspruch «Aut vincere aut mori» – «Siegen oder sterben».

Vincenz Oertle, Maur